

Objektyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Das Haus des Oheims in Glattfelden

Im Haus auf unserm Bild wohnte Kellers Oheim, der im Jahre 1786 geborene Arzt und Landwirt Johann Heinrich Scheuchzer, zusammen mit seiner Frau, sechs Kindern, einer Meute Jagdhunde und vielem andern Hausgetriebe. Hier, in diesem Hause, in diesem Dorf und dessen nähere und weitem Umgebung empfing der junge Gottfried alle jene Eindrücke ländlichen Erlebens, die er später im «Grünen Heinrich» mit all ihrem Glanz, ihrem Duft, ihren Farben und ihrer reichen Bewegtheit didaktisch verklärte.

La maison de l'oncle maternel à Glattfelden. C'est au-dessus de l'église près du canal du Moulin que se trouve la maison de Johann-Heinrich Scheuchzer, l'oncle maternel de Gottfried. A la fois médecin et paysan, c'était un chasseur passionné. C'est dans cette maison et dans ses environs que le jeune Gottfried sentit l'éveil conscient de son amour de la nature et cet enthousiasme du spectacle des choses, dont il parle longuement dans le premier volume d'Henri-le-Vert.

Mutter und Schwester

Elisabeth Scheuchzer, geb. am 17. Dezember 1787, vermählte sich am 3. Mai 1817 im Kirchlein zu Glattfelden mit Rudolf Keller. Nach dem frühen Tode des Mannes war sie dem Sohn Gottfried eine strenge Erzieherin. Mit nimmermüder und opferwilliger Liebe und mit ungewöhnlicher Charakterstärke half die praktische und sparsame Frau dem Knaben, dem Jüngling und dem mit der Frage nach Beruf und Wirken sich abquälenden, zum Manne gereiften Gottfried ins Leben und Wirken hinein. Im Gegensatz zur Mutter des «Grünen Heinrich», die der heimkehrende Sohn nicht mehr unter den Lebenden trifft, durfte Mutter Elisabeth Keller noch die ersten Staatsschreiberjahre ihres Sohnes miterleben. Am 5. Februar 1864, kurz vor Mitternacht, starb sie plötzlich. Der Sohn war noch nicht zu Hause und hatte keinen Abschied nehmen können. Es blieb ihm eine der bittersten Erinnerungen fürs Leben. Die nebenstehende Photographie gilt zugleich als einzig bekanntes Bildnis der Schwester Regula (1822—1888). Sie hat dem Bruder ihr Lebensglück geopfert; sie blieb ledig, zumeist in der Absicht, möglichst ausgiebig für ihn zu arbeiten und zu sparen, und sie verhartete in ihrer ängstlichen Sparsamkeit auch als die Jahre der Not längst vorüber waren.

La mère et la sœur. Elisabeth Scheuchzer, née le 17 décembre 1787, épousa le 3 mai 1817, dans la petite église de Glattfelden, Rudolf Keller. La mort précoce de son mari fit d'elle une sœur éducatrice pour le petit Gottfried. De qualité humble, mais tenace et solide, ce fut une femme économe et une ménagère méticuleuse. Une de ses plus grandes joies fut celle de voir son fils accéder au poste de greffier cantonal. Elle mourut le 5 février 1864, sans avoir eu la dernière consolation de voir son fils à son chevet. La photo ci-contre est l'unique portrait connu de Regula (1822 à 1888), la sœur de Gottfried. Elle sacrifia sa vie au bonheur de son frère en renonçant au mariage et assura par sa présence, son travail et ses économies, un foyer à son frère.



Der Vater

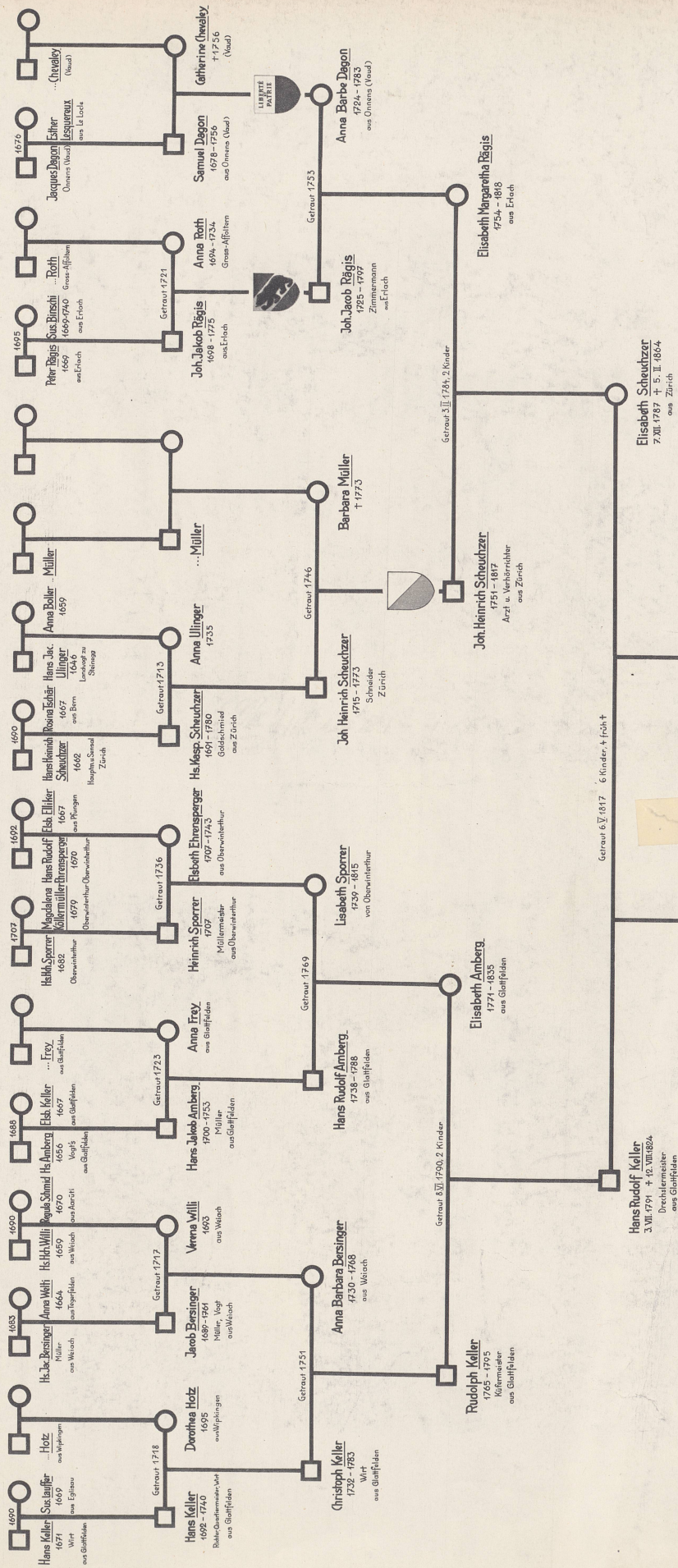
Johann Rudolf Keller, geboren am 3. Juli 1791 in Glattfelden. Er wählte den Drechslerberuf und lernte auf der Wanderschaft ein schönes Stück Welt kennen. Sein Blick ging weit über den Gesichtskreis des gewöhnlichen Handwerkers jener Zeit hinaus. Wehmütig verehrt der Sohn seinen Vater als einen tüchtigen Handwerker und eine schwingvolle, allem Guten und Schönen zugewandte Natur. Unvergessen blieb dem Dichter das Erinnerungsbild, wie er als Bühnen vom Vater unter Reden über erhabene Dinge durch ein blühendes Kartoffelfeld getragen wurde.

Le père. Johann-Rudolf Keller, né le 3 juillet 1791, à Glattfelden, apprit le métier de tourneur et devint un habile ouvrier. Il entreprit ensuite quelques voyages. D'une intelligence vive, sensible aux choses de l'esprit, il était soucieux de son perfectionnement intellectuel, sans cesse pré-occupé d'action et curieux de politique. Le poète a fidèlement conservé le souvenir des entretiens qu'il a eu avec son père.

Die **ZI** erscheint Freitags. • Chef-Redaktor: Arnold Kübler. Schweizerische Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.85, halbjährlich Fr. 7.25, jährlich Fr. 13.65 bei Ueberweisung auf Postcheck-Konto Zürich VIII 3790 oder Barzahlung. Einzug per Nachnahme durchschnittlich 25 Rappen mehr. Abonnementbezug durch ein Postamt 30 Rappen mehr. Auslands-Abonnementspreise: Bei Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.55 bzw. Fr. 5.30, halbjährlich Fr. 9.50 bzw. Fr. 11.05, jährlich Fr. 18.35 bzw. Fr. 21.45, je nach Ländergruppe. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung an Postschalter etwas billiger. Verantwortlich für das Inseratenwesen: Werner Sinniger • Insertionspreise: Die einspaltige Millimeterzeile Fr. —.60, fürs Ausland Fr. —.75; bei Platzvorschrift Fr. —.75, fürs Ausland Fr. 1.—. Schluß der Inseraten-Aufnahme: 14 Tage vor Erscheinen. Postcheck-Konto für Inserate: Zürich VIII 15769. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet. • Verlag, Druck, Expedition und Inseraten-Aufnahme: Conzett & Huber, Zürich, Morgartenstraße 29. • Telegramme: ConzettHuber. • Telefon 517 90. • Imprimé en Suisse.

Lob des Herkommens

DIE AHNENTAFEL DES DICHTERS GOTTFRIED KELLER



Nach Prof. O. Sahlgrenhaugen, Zürich, dargestellt von Privatdozent Dr. E. Hanhart

«Lob des Herkommens» heißt das erste Kapitel im «Grünen Heinrich». Was für ein schönes Wort: das Herkommen. Und was für ein tiefes Wort. Zu dem Herkommen gehört folgerichtig das Hingehen, der Mensch ist nur ein Glied in einer Kette, er taucht auf und verschwindet wieder, so wie's in Kellers Gedicht von der Zeit heißt, daß der Mensch mit seinem roten Blut aus weißer Pergament der Zeit seine Schrift schreibt, bis er verstirbt.

Unter Gottfried Kellers Vorfahren gibt's keine bekannteren Persönlichkeiten, aber stolz bezeichnen schreibt Keller den ersten Satz des «Grünen Heinrichs»: «Mein Vater war ein Bauernsohn aus einem uralten Dori.» Tüchtige Handwerker und Bauern sind Kellers Vorfahren, und mit Goethe konnte er sagen: «Wo! dem, der seiner Väter gern gedenkt.»

Die mütterliche Ahnenreihe weist höhergebildete Leute auf. In Kellers beiden Großelternpaaren stehen beide Welten sich gegenüber. Der Großvater mütterlicherseits, Joh. Hdn. Steudiner, entstammte einem städtischeren Geschlecht, war weit jenseit und beledete neben seinem ärztlichen Beruf das Amt eines Präsidenten der Stadtkommune, war ein getriebener, erforschter und Mitglied des Zürkerischen Bild. Er, wie sein Sohn, nämlich die eine Tochter Elisabeth, die Gottfried Kellers Mutter wurde, und einen Sohn, Heinrich, der als Arzt in Glattfelden wirkte und des jungen Gottfried Vormund war.

Die Darstellung der Ahnentafel, ein Ergebnis der Untersuchungen von Tauf-,

Regula Keller, die Schwester des Dichters
20. IV. 1822 - 10. X. 1888
Schneiderin

Gottfried Keller
19. VI. 1819 - 13. VII. 1890
Büchschreiber, Dr. phil. h. c.

Joh. Heinrich Scheuchzer
1751 - 1817
Arzt u. Verhörrichter
aus Zürich

Joh. Heinrich Scheuchzer
1715 - 1775
Schneider
aus Zürich

Joh. Heinrich Scheuchzer
1705 - 1775
Schneider
aus Zürich

Hs. Mesp. Scheuchzer
1691 - 1780
Goldschmied
aus Zürich

Anna Ullinger
1735
aus Zürich

Barbara Müller
1717
aus Zürich

Elisabeth Scheuchzer
7. XII. 1767 - 1. S. II. 1864
aus Zürich

Elisabeth Manganothia Regis
1754 - 1818
aus Etch

Anna Berbe Dagon
1724 - 1783
aus Orrens (Vaud)

Joh. Jacob Rägis
1725 - 1797
Zimmermann
aus Etch

Anna Roth
1698 - 1754
aus Alfflim

Sus. Binshi
1695
aus Etch

Peter Rägis
1667
aus Etch

Joh. Jakob Rägis
1698 - 1735
aus Etch

Anna Roth
1698 - 1754
aus Alfflim

Samuel Dagon
1678 - 1736
aus Orrens (Vaud)

Gatherine Chevelly
1736
(Vaud)

L'arbre généalogique de Gottfried Keller

On ne trouve pas de personnalités célèbres parmi les ancêtres de Gottfried Keller, comme l'écrit le poète lui-même dans les premières lignes d'«Henri le Vert»: «Mon père était fils de paysans», en effet tous ses ancêtres paternels furent artisans ou paysans. Par contre, les ascendants du côté maternel étaient d'une lignée de gens cultivés, d'un monde tout différent que celui des ancêtres paternels. Le grand-père maternel, Job-Hdn. Scheuchzer, avait beaucoup voyagé. A côté de sa profession de médecin, il exerça les fonctions de président du corps judiciaire, fut juge d'instruction et membre du Tribunal d'arrondissement de Bâlejac. Il eut deux enfants: Elisabeth qui fut la mère de Gottfried, et un fils, Henri, qui pratiqua la médecine à Glattfelden et devint plus tard le tuteur de son neveu. D'après les registres d'état civil on a pu dresser la liste des ascendants, avec les noms de famille et de baptême, jusqu'à la troisième génération, dans les deux suivantes quelques noms manquent. La plupart des ancêtres paternels sont originaires de Glattfelden, tandis que du côté de la mère du poète, on retrouve des origines diverses, soit celles de quatre cantons, dont ceux de Vaud et Neuchâtel.



Mit freundlicher Genehmigung der Zentralbibliothek, Zürich

Landschaft mit Gewitterstimmung. — Aquarell von **Gottfried Kellers Hand.** Der Dreißigjährige hat dies gemalt, als er tief bekümmert, arm und verschuldet, nach vielen Nöten aus München zurückkehrte, wo er hatte Maier werden wollen und kein Maier hätte werden können, weil er eben, ohne es selber zu wissen, im Grunde ein Dichter war. *Cette aquarelle fut peinte par Gottfried Keller, à l'âge de 23 ans, alors que, harcelé par les soucis, la pauvreté et les dettes, il venait de rentrer de Munich, où il avait voulu devenir peintre. Il n'y réussit pas, car il avait déjà en lui le talent et l'âme d'un poète.*